№ 66. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 10. Juni 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern betr. Maßregeln gegen die Maikäfer vom 24. März d. J. (Minist.-Amtsbl. S. 86 fg.) beauftragt, binnen **acht Tagen** hieher anzuzeigen, ob jene Maßregeln in der Gemeinde in Wirksamkeit getreten waren, zutreffenden Falls, welche Maikäfer-Menge im Ganzen abgeliefert wurde und welcher Kostenaufwand für die Gemeinde sich ergeben hat.

Den 6. Juni 1890.

K. Oberamt.
Supper.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 9. Juni. Unsere Stadt wird gegenwärtig von vielen Fremden, von einzelnen Touristen sowohl, wie von ganzen Gesellschaften und Schulen besucht. Gestern war der ev. Kirchengesangverein von Pforzheim hier. Derselbe wohnte dem Gottesdienst in der Stadtkirche an und sang nach Beendigung derselben 2 gemischte Chöre in der Kirche. Am gleichen Tage machte der Hospitalkirchenchor von Stuttgart einen Ausflug nach Teinach, Zavelstein und Calw. Das Mittagessen fand im Badischen Hofe statt. Nachmittags stattete der Verein den Klosterruinen in Hirsau einen Besuch ab und kehrte sodann abends per Bahn nach Stuttgart zurück. — Die Mitglieder des hiesigen Militärvereins mit ihren Familien machten am gestrigen Sonntag einen sehr gelungenen Ausflug nach Zavelstein.

* Calw. Nachdem seit dem Eintritt warmer Witterung die Blutlaus wieder vielfach wahrzunehmen ist, machen wir die Besitzer von Apfelbäumen darauf aufmerksam, daß die mit diesem sehr verderblichen Insekt behafteten Bäume ohne allen Verzug zu reinigen sind, wenn keine Gefahr für den Obstertrag und für die Bäume überhaupt entstehen soll. Da die jetzige Zerstörung noch die ersten Brutstätten trifft, so ist es möglich gegen das Insekt wirksam anzukämpfen, wenn die beteiligten Landwirte sofort mit der Vertilgung beginnen und nachhaltigen Fleiß auf dieselbe anwenden.

† Gechingen. Herr Pfarrer Barth hier hat seine Stelle mit Möhringen vertauscht und läßt ihn die hiesige Gemeinde mit Bedauern scheiden, da er hier 8 Jahre in treuer Pflichterfüllung thätig war. Als seltener Fall sei erwähnt, daß dies seit ca. 130 Jahren der erste Geistliche ist, der von hier eine andere Stelle bezog.

* Agenbach, 3. Juni. Heute abend verunglückte der 17jährige Sohn des Sägers G. auf der in unserer Nähe befindlichen Sägmühle beim Anbinden eines losgerissenen Ochsen, indem ihm von dem störrischen Tier, als er eben die Finger im Anbindeloch der Krippe hatte, an 2 Fingern der linken Hand je ein Gelenk abgerissen wurde. Der Verletzte hatte furchtbare Schmerzen und mußte ärzliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Seit einigen Tagen kommen, wie beinahe jedes Jahr, Hirsche aus badischem Gebiet und fressen die „Setzlinge" ab. Baldige Abhilfe ist angezeigt.

Leonberg, 6. Juni. Gestern stürzte ein 11jähriges Mädchen durch ein Garbenloch zirka 3 Meter hoch herab ung erhielt am Kopf und auch an der Hand derartige Verletzungen, daß das unglückliche Kind bewußtlos und blutüberströmt vom Platze getragen werden mußte. Es wird Gehirnentzündung befürchtet.

Freudenstadt, 3. Juni. Vom 8. bis 10. d. Mts. wird hier der württ. Brauertag gehalten werden. Am 8. ist Begrüßung, am 9. Beratung, Festessen und Festball, am 10. Ausflug auf den Kniebis und nach Rippoldsau. Zur Teilnahme an allen Festlichkeiten haben sich bis jetzt 80 auswärtige Mitglieder des Brauerbundes angemeldet. Von Seiten der Stadt wird eine Ehrenpforte errichtet. Unsere herrlichen Wälder, in denen in letzter Zeit durch Anlegen von Wegen, Anbringen von Ruhebänken und Schutzhütten ꝛc. wieder viel geschehen ist, werden nicht am wenigsten zum Genuß der Gäste beitragen.

Fellbach, 3. Juni. Gestern mittag verunglückte ein zweijähriges Kind auf ganz seltsame Weise. Dasselbe spielte nämlich im Hofe beim Hause; dabei verscheuchte es auch ein Paar im Hofe laufende Hennen. Dies brachte den Haushahn, der sich bei den Hühnern aufhielt, so in Harnisch, daß er auf den Kopf des Kindes flog und mit Schnabel und Krallen mit solcher Macht hackte und pickte, daß das Kind blutüberströmt zusammenstürzte, bis es endlich durch das herbeigesprungene Dienstmädchen von seinem Angreifer befreit wurde. Eine Kralle blieb in der Kopfhaut stecken und mußte durch die Hand des Arztes entfernt werden. Das Leben des Kindes ist nicht bedroht.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Geschworene.

Erzählung von **Ferdinand Hermann.**

(Schluß.)

„Nun, Angeklagter," fragte der Präsident, „was haben Sie darauf zu erwiedern?"

„Daß es von Anfang bis zu Ende erlogen ist. Ich habe den Heinrich Langhöfner mit keinem Aug' geseh'n, und ich habe weder am Bache gekniet noch eine Axt oder sonst ein Werkzeug bei mir geführt."

„Aber der Mann hat seine Aussage beschworen!"

„So mag Gott ihm den Meineid verzeihen, wie das Schlimmere, das er meiner Ueberzeugung nach auf seinem Gewissen hat!"

Eine Bewegung ging durch den Saal. Von den Geschworenen aber stand Einer auf, ein riesenhafter, breitschultriger Mann von bäuerlichem Aussehen, um sich mit merkwürdig gepreßter Stimme gegen die Richter zu wenden:

„Würden Sie mir erlauben, Herr Präsident, mit dem Angeklagten ein paar Worte unter vier Augen zu reden?"

Alles wendete sich voll Verwunderung nach dem Fragenden um, und darum sah es Keiner, daß sich über das Gesicht des angeklagten Jeetzemüllers eine dunkle Röte gebreitet hatte. Der Vorsitzende aber erwiderte dem Geschworenen:

„Ein solches Verlangen ist unstatthaft. Wenn Sie an den Angeklagten eine Frage zu richten haben, so müssen Sie es laut und öffentlich thun. Wollen Sie also von diesem Rechte Gebrauch machen?"

Der Bühlhofbauer zauderte sekundenlang mit der Antwort; dann aber setzte er sich mit einem trotzigen „Nein!" wieder auf seinen Platz, und die Verhandlung nahm ihren Fortgang.

Ein furchtbarer Kampf war es, der während dieser entsetzlichen Stunde in der Brust des reichen Bauern, des ehrenfesten Geschworenen, wütete. Bis zum Beginn der Verhandlung hatte er sich's mit der ganzen Kraft seines trotzigen Eigensinns eingeredet, daß das Geständnis seiner Tochter nur eine Ausgeburt des Fiebers oder ein zur Rettung des Geliebten ersonnenes Märchen sei.

Schon bei der Vernehmung des Jeetzemüllers aber waren die Zweifel immer mächtiger angewachsen, die sich von Anfang an in einem Winkel seines Herzens geregt, und wie er sich auch sträubte und wehrte, endlich stand es vor seiner eigenen Ueberzeugung mit unumstößlicher Gewißheit fest, daß Käthe die Wahrheit gesagt habe, und daß Philipp Straßburger nicht der Mörder des Thalmüllers sei. Und nun begann der grausame Zwiespalt zwischen dem Bewußtsein seiner Pflicht und seinem Stolz. Wenn er den unschuldig Angeklagten retten wollte, so mußte er die Ehre seines Namens preisgeben. Nach einem solchen Schimpf meinte er keinem Menschen mehr ins Auge sehen zu können; seine bürgerliche Existenz schien ihm vernichtet. Die Aussage des Heinrich Langhöfner mußte diesen Zwiespalt auf das Äußerste treiben. Er glaubte kein Wort von dem, was Jener beschworen; denn Langhöfner war ihm gut genug als ein wüster Spieler und Trunkenbold bekannt; aber er sah, daß die Richter und die anderen Geschworenen ihm glaubten, und er erkannte instinktiv die dringende Gefahr, welche darin für den Angeklagten lag. Einem unwiderstehlichen Antrieb folgend war er aufgestanden, um jene Frage, die so viel Aufsehen erregt hatte, an den Präsidenten zu richten. Aber es hatte ihm dann doch wieder an Mut gefehlt, um des Jeetzemüllers willen vor all' diesen fremden Menschen seine Schande an's Licht zu bringen. Und nun ging die Verhandlung mit unerbittlicher Schnelligkeit fort; immer furchtbarer zogen sich die Wolken über dem Haupte des unglücklichen Angeklagten zusammen, und trotzdem verweigerte derselbe noch immer mit unerschütterlicher Standhaftigkeit jede Auskunft über seinen Aufenthalt während der verhängnißvollen Nachtstunden. Die Aussagen der Entlastungszeugen waren ganz belanglos; denn sie bezogen sich nur auf den guten Ruf des Jeetzemüllers. Keiner wußte für den hier vorliegenden Fall Bestimmtes vorzubringen. Dann begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer. Er forderte die Geschworenen auf, den Angeklagten des Mordes schuldig zu sprechen, weil es keinem Zweifel unterliegen könne, daß er seine schändliche That mit Vorbedacht und Überlegung ausgeführt habe. Die Gründe, welche der schneidige und redegewandte Beamte dafür anführte, waren so geschickt zusammengestellt und darum von so überzeugender Gewalt, daß nach Beendigung der glänzenden Rede Keiner mehr an der Verurteilung des Jeetzemüllers zweifeln konnte. Mit einem verlegen klingenden Räuspern wollte eben der Verteidiger seine Ausführungen beginnen, als ein neuer und höchst überraschender Zwischenfall sich ereignete. Derselbe Geschworene, welcher vorhin mit dem Angeklagten unter vier Augen zu sprechen gewünscht, war abermals

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bietigheim, 4. Juni. Gestern gelang es zwei hiesigen Männern einen wegen Sittlichkeits-Verbrechens sofort verfolgten 17—18jährigen Burschen auf dem hiesigen Bahnhof zu erwischen. Dieselben ließen denselben jedoch, nachdem er unter Thränen sein Verbrechen bekannt und gebeten hatte, ihn lieber recht durchzuprügeln, als in den Arrest zu verbringen, ohne nach Namen und Heimat zu fragen, unbegreiflicherweise wieder laufen. Hoffentlich gelingt es der noch am gleichen Tag benachrichtigten Polizei, den Verbrecher zu ermitteln.

— In Herbrechtingen, OA. Heidenheim, ist eine große Dampfziegelei mit 2 Feldöfen nach ägyptischer Art erstellt worden. Beim ersten Brand wurden, dem „Grenzb." zufolge 800,000 Backsteine gebrannt. — Wie das „Neue Tagbl." berichtet, fand man in Giengen a. Br. beim Ausschachten eines alten Turmverlieses, 1,4 m unter Straßenhöhe 60 steinerne Kugeln mit 10 cm Durchmesser und 2,1 ko. Gewicht, ferner aus Erde gebrannte Gewehrkugeln, dolchartige Hirschgeweihzinken u. s. w., 1 m unter Grundwasser fand sich ein kupferner Kessel mit einer Menge Gold-, Silber- und Kupfermünzen römischen und deutschen Gepräges vor.

Ellwangen. Die „Jagstztg." berichtet von einer dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts geführten Verhandlung: Auf der Anklagebank saß der Bauernsohn Anton Michel von Geislingen, OA. Ellwangen. Derselbe wollte studieren, war 2 Jahre im Gymnasium in Mergentheim, dann 1 Jahr in Ellwangen, dann kam die Militärzeit, nach dieser ging er nach Amerika und setzte dort, wie er angiebt, seine Studien fort. Als ihm die Mittel ausgegangen, kam er zurück, um dann nochmals nach Amerika zu gehen. Diese Reisen, sowie der Lebensunterhalt scheinen sein Muttergut aufgebraucht zu haben und der Vater gab nichts weiter, auch als sein Sohn krank im Hospital in Brooklyn lag. Endlich kam dieser nach Geislingen zurück, ohne Mittel, ohne Kleider, von der Familie als Taugenichts und Faulenzer betrachtet. Er drang vergebens in den Vater, ihm die Mittel zu geben, seine Studien zu vollenden; zum Bauer war er verdorben und zu allem andern fehlten die Mittel. Bei den häufigen Auftritten mit dem Vater drohte er des Oeftern, das Gehöft anzuzünden. Am Sonntag den 27. April, als alles in der Kirche, er aus dem Hause hinausgetrieben war, öffnete er mit Gewalt die Stallthüre, drang ins Haus, erbrach die Kammer seines Bruders und eignete sich dessen Kleider im Werte von 70 *M.* an. Der Bruder stellte Klag-Antrag wegen schweren Diebstahls mittelst Einbruchs, der Vater wegen Bedrohung. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten Gefängnis.

Ulm, 5. Juni. Premierlieutenant Heimerdingen und Sek.-Lieutenant Frhr. v. Mühlen vom Feldart.-Reg. Nr. 13 haben einen Distanzritt von Darmstadt hierher gemacht und den Weg von 260 Kilometer in 48 Stunden zurückgelegt. In den ersten 24 Stunden kamen die Reiter nach Bietigheim und in den nächsten 24 Stunden hierher, ohne sich besonders ermüdet zu fühlen. Auch die beiden Vollblutpferde „Walküre" und „Pollux" kamen verhältnismäßig frisch an.

Ulm, 6. Juni. Gestern nachmittag war beim Einfluß der Iller in die Donau die erste Probe des Fischerstechens. — Der Blitzableiter auf dem Hauptturm des Münsters ist in Abwesenheit von Prof. Bopp und Stadtbaurat Mayer aus Stuttgart aufgestellt und darauf heute mit dem Abbruch des Bau-Gerüstes begonnen worden, welches soweit entfernt werden soll, daß die Kreuzblume freigelegt wird. — Beim Münsterfestzuge kommen einige kolosale Festwagen zur Verwendung. Um sicher zu gehen, daß dieselben durch die vom Festzug zu passirenden, teilweise engen Straßen der Altstadt unbeschadet gelangen können, hat die Festzugskommission heute abend eine Probefahrt mit Lattengerüsten vorgenommen.

Neufra, 5. Juni. Am Dienstag nachmittag ertrank dahier das fünfjährige Töchterchen des Rudolf Bart in der Nähe der Schafwäsche. Der Leichnam des unglücklichen Kindes wurde erst gestern abend am Rechen in der unteren Mühle aufgefunden.

Saulgau, 5. Juni. Gestern wurde ein mit Röhrenlegung beschäftiger Arbeiter, der mit dem Rande eines zirka 2 Meter tiefen Grabens abstürzte, von den nachstürzenden Erdmassen erdrückt und war augenblicklich tot.

Darmstadt, 4. Juni. In Angersbach entleibte sich vor einigen Tagen ein 11jähriger Schulknabe durch Erhängen. Der jugendliche Selbstmörder wollte einige Tage vorher mittels Ertränkens seinem Leben ein Ende setzen, wurde jedoch von seinen Kameraden an der Ausführung seines Vorhabens verhindert.

Straßburg, 6. Juni. Der Großherzog von Baden traf gestern hier ein. Er besichtigte heute in Begleitung des Statthalters die Landwirtschaftliche Ausstellung mit großem Interesse. Um 11 Uhr fand ein Aufzug von 120 badischen Bauern zu Pferde in Landestracht statt. Der Fremdenverkehr ist groß. — Heute ist der K. Württemb. Minister des Innern v. Schmid eingetroffen, um die Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

— Dem Großherzog von Baden wurden von den badischen Besuchern der Ausstellung aus dem „Hanauer Ländel" eine Ovation dargebracht. Der Großherzog gestattete, daß die Hanauer, die in großer Zahl zu Pferde und in ihrer malerischen Tracht erschienen waren, im Zuge an ihm vorbeiritten. Bürgermeister Baumert hielt eine kräftige Ansprache, worauf der Großherzog erwiederte: Liebe Freunde! Es ist mir eine Freude, Ihnen Dank zu sagen für das herzliche Willkommen. Die Freude ist in der That groß. Als treue gute Badener wissen Sie, daß die höchste Ehre ist, ein guter Deutscher zu sein. Ich appelliere an ihre Herzen. Sie sind noch jung und haben noch vieles vor sich, Böses und Gutes. Sollte es aber schwere Tage für Sie geben, so werden Sie sich als gute Deutsche bewähren. Zur Bewahrheitung dieses fordere ich Sie auf, ihre Mützen abzunehmen und mit einzustimmen in ein Hurrah auf Se. Majestät den deutschen Kaiser, der uns das Glück einer starken, kräftigen Regierung des Friedens gegeben hat. Hurrah! Die Hanauer und die sie umschließenden Tausende der Ausstellungsbesucher fielen mit Begeisterung ein.

Essen, 5. Juni. Die Rh.-W. Z. berichtet: Im Schmelzbaue der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist gestern nachmittag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Bei Abfertigung eines Gusses wurden durch die glühende Masse 15 Arbeiter mehr oder minder erheblich verletzt. 2 der schwer Verletzten sind in der vergangenen Nacht gestorben; 4 andere schweben in Lebensgefahr.

— Im Hafen von Apia auf Samoa sind, wie von Neuseeland der Auckland Herald meldet, die Wracks der 3 Schiffe Trenton, Vandalia und Adler noch in derselben Lage wie am 16. März v. J., wo sie in dem furchtbaren Sturm gescheitert waren. Der Adler liegt hoch und trocken im innern Riff und sollte im Mai versteigert werden. Vom Eber ist nur ein Mast zu sehen, der hoch aus dem Wasser emporragt. Die beiden Amerikaner, die dicht an den Strand geworfen worden, haben die Strömung in der Bucht verschoben, so daß die Hauptstraße Apias auf 200 Yards in den Bereich der See gebracht ist.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juni. Vor dem Kaiser fand heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde eine Separat-Vorstellung der Somali-Karawane mit ihren Kameelen, Straußen, Pferden und Antilopen statt. Pünktlich zur festgesezten Stunde traf der Kaiser vor dem Lager der Somali ein und ließ sich sofort von Herrn von Schirp, nachdem dessen Söhnchen dem Kaiser einen Blumenstrauß überreicht hatte, genaue Mitteilungen über die Karawane machen. Das aufgestellte Programm führte zunächst das Leben und Treiben in einem Somali-Lager vor; da wurden Schmiede- und Flechtarbeiten ausgeführt, Kriegs- und Hochzeitstänze kamen zur Aufführung und ihre Künste im Bogenschießen und Lanzenwerfen zeigten dann die Somalis. Ein Reiten auf den Kriegs- und Renn-

---

aufgestanden und hatte sich mit völlig heiserer, rauher Stimme die Erlaubnis erbeten, noch jetzt eine Frage an den Angeklagten zu richten. Er zitterte am ganzen Leibe, und seine mächtige Brust arbeitete und keuchte, als ob er eine schwere Last zu tragen hätte.

„Jeetzemüller," begann er, „wollt Ihr auch mir nicht sagen, wo Ihr in jener Nacht gewesen seid?"

„Nein, Bühlhofbauer, ich kann's nicht! — Euch am wenigsten!"

„Auch nicht, wenn ich Euch vor Gott und Eurem Gewissen auffordere, der Wahrheit die Ehre zu geben? Auch nicht, wenn ich Euch sag', daß ich Alles weiß?"

Der Angeklagte blickte schweigend zu Boden, und in dem Schwurgerichtssaal war's so still, daß man das Summen der Fliegen an den Fensterscheiben hörte.

„Nun denn," fuhr der Geschworene mit einem tiefen Atemzuge fort, „wenn Ihr nicht reden wollt, so muß ich's thun, damit ich als ein ehrlicher Mann aus diesem Hause gehen kann. Meine Herren Richter, er hat die That nicht begangen; denn er ist zu der nämlichen Zeit in meinem Garten gewesen. Meine Tochter hat mir's auf ihrem Krankenbette gestanden, daß sie ihm hinter meinem Rücken ein Stelldichein gegeben hat, und sie wird's beschwören können, daß er bei ihr war, als bei der Thalmühle geschossen und um Hilfe geschrien wurde! Ist's so, Jeetzemüller — oder hat die Käthe im Angesicht des Todes zum ersten Mal in ihrem Leben eine Lüge gesagt?"

„Es ist so, Bühlhofbauer!" kam es tonlos über Philipps Lippen. „Aber Ihr thut nicht recht, Bühlhofbauer. Ich hätt' Eure Käthe nicht verraten!"

„Was ich thu', mach' ich mit meinem eigenen Gewissen aus", fiel kurz abweisend der Geschworene ein. „Wenn aber die Herren Richter noch immer nicht wissen, wo sie den Mörder zu suchen haben, so will ich ihn Ihnen zeigen! Da sitzt er!"

Mit ausgestrecktem Arm hatte er auf Heinrich Langhöfner gedeutet, der noch immer auf der Zeugenbank saß. Der junge Bauer sprang mit wutverzerrtem Antlitz auf; aber es kamen nur unverständliche Laute aus seinem Munde, und gleich darauf wälzte er sich laut schreiend in Krämpfen und Zuckungen am Boden.

In der allgemeinen Aufregung kaum vernehmlich, beantragte der Verteidiger, die Verhandlung zu vertagen und die Tochter des Bühlhofbauern zu vernehmen. Der Staatsanwalt stimmte dem Antrage bei; die Gerichtssitzung wurde aufgehoben, und während man den Jeetzemüller in die Untersuchungshaft zurückführte, entleerte sich unter großem Lärm langsam der düstere Saal.

Philipp Straßburger's Unschuld hatte sich auf das Glänzendste herausgestellt. Abermals war eine Untersuchungskommission am Thatorte erschienen, und nachdem Käthe Reinhardt, die sich nach glücklich überwundener Krisis in entschiedener Besserung befand, vom Krankenbette aus ihre Aussagen auf das Bestimmteste wiederholt hatte, war in der Wohnung Heinrich Langhöfner's eine ebenso unerwartete als gründliche Durchsuchung vorgenommen worden. In einem Winkel des Kellers, unter allerlei Gerümpel versteckt, hatte man eine Zimmermannsaxt gefunden, deren Eisenteile ebenso wie der hölzerne Stiel gar verdächtige rotbraune Flecken zeigten. Das Auffällige dieser Entdeckung war noch vermehrt worden durch das Benehmen Langhöfner's, der sich von vornherein wie ein Unsinniger gebärdet und endlich seiner Verhaftung einen so heftigen Widerstand entgegengesetzt hatte, daß er gefesselt auf einen Wagen geschafft worden war. Schon bei dem ersten Verhör hatte er sich dann derart in Widersprüche verwickelt, daß ihm schließlich nichts Anderes übrig geblieben war, als ein unumwundenes Geständnis abzulegen. Vor Wut über seinen Verlust und den Uebermut des glücklichen Gewinners außer sich geraten, war er in jener Nacht aus dem Kruge geradeswegs nach seinem Hause gelaufen, um sich die Mordwaffe zu holen, mit welcher er dem Thalmüller auflauerte, um ihm den tötlichen Schlag zu versetzen. Als sich der Verdacht auf Philipp gelenkt, hatte er dann mit teuflischer Verschlagenheit jene Erzählung von der Begegnung am Bache ersonnen, die dem Andern den Hals brechen sollte.

Selbstverständlich wurde der Jeetzemüller nach diesem Geständnis des Verbrechers unverweilt auf freien Fuß gesetzt, und man bereitete ihm im Dorfe einen Empfang wie einem Helden. Gab es doch da gar Viele, die ihm im Grunde ihres Herzens ein schweres Unrecht abzubitten hatten, und war doch seine heldenmütige Selbstverleugnung bereits allgemein bekannt geworden. Philipp aber lehnte alle Huldigungen und jede Anerkennung mit ernster Entschiedenheit ab. Er begab sich auf seine Mühle, und es schien seine Absicht, sich da von aller Welt abzuschließen; denn Wochen lang kam er Niemandem zu Gesicht.

Eines Abends in später Stunde klopfte es an seiner Thür; der Bühlhofbauer war es, der in gebeugter Haltung und mit gesenktem Haupte draußen stand. Mit leiser Stimme begehrte er Einlaß, und als er nach einer langen Weile die Mühle wieder verließ, da schritt Philipp an seiner Seite. Das glückstrahlende Antlitz des jungen Jeetzemüllers verriet zur Genüge, welchen Inhalt ihre Unterredung gehabt, und in der Wohnstube des Bühlhofes gab es an diesem Abend ein Wiedersehen, vor dessen rührender Seligkeit auch die harte Rinde vom Herzen des Bauern schmolz. Er weinte mit seinen Kindern, und Alle, die ihn an diesem Abend gesehen hätten, würden vor Verwunderung die Hände über dem Kopfe zusammengeschlagen haben.

Eine fröhlichere Hochzeit aber hatte es seit vielen Jahren nicht im Dorfe gegeben, als es diejenige Käthe Reinhardt's und ihres getreuen Philipp war.

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dromedaren, eine Gefechtsszene zu Fuß und ein Reitergefecht zwischen 8 Somalileuten bildeten den weiteren Verlauf der Schaustellung, welcher der Kaiser mit größter Aufmerksameit folgte. Als die Vorstellung beendet war, sagte der Kaiser: „Ich danke Ihnen, lieber Schirp, für die interessante Vorführung.“ Und zu diesem und Herrn Menges, welcher die Truppe nach Europa geführt, gewandt, äußerte der Kaiser: „Sagen Sie den Leuten, daß es mir sehr gut gefallen hat, und daß ich wünsche, es möchte ihnen auch bei uns in Deutschland gut gefallen. Sagen Sie ihnen aber auch, daß sie nach Rückkehr in ihre Heimat stets gute und freundschaftliche Beziehungen mit unseren deutschen Landsleuten pflegen mögen.“

— In diesem Jahre werden Eisberge häufiger denn sonst von Dampfern auf dem atlantischen Ozean angetroffen. So rannte der am 27. Mai in New-York angekommene „Thingvalla“ am 19. Mai mit dem Bug gegen einen 20 Fuß hohen und 1000 Fuß breiten Eisberg. Da das Schiff nur mit einer Geschwindigkeit von fünf Knoten fuhr, so erlitt es geringen Schaden. Der von Liverpool in Boston angekommene Dampfer „Kansas“ ist auf seiner Reise an fünf Eisbergen vorübergefahren. Der Dampfer „Devonia“ sowie der Dampfer „Cufic“ begegneten auf der Reise über den atlantischen Ozean einer großen Anzahl von Eisbergen. Der norddeutsche Lloyddampfer „Elbe“ sah 49 Eisberge von großem Umfange. — Daraus würde sich die Kälte der letzten Woche erklären.

— In welchen Massen die Heuschrecken in diesem Jahre im Kaukasus aufgetreten sein müssen, läßt sich einem Bericht der Zeitung „Kawska“ beurteilen. Dieselbe schreibt: Am 3. Mai langten die Eisenbahnzüge aus Baku in Tiflis mit einer Verspätung von fast einer Stunde an, und zwar infolge dessen, daß vor und hinter der Station Karajas der Eisenbahndamm mit einer dicken Schicht Heuschrecken bedeckt war. Der Schwarm fiel in so dichten Massen, daß die vor der Lokomotive angebrachten Metallbesen zum Entfernen etwa vorliegender Gegenstände ihren Dienst versagten. Nur mit größter Anstrengung und sehr langsam konnte der Zug sich fortbewegen. Erst als am nächsten Tage eine Menge Arbeiter das Wegschaufeln der Heuschrecken besorgt hatte, konnten die Züge wieder regelmäßig die Strecke befahren.

Die Diöcesansynode.

Am Mittwoch, den 11. d. Mts., tritt in Calw zum erstenmal seit der Einführung der neuen Kirchenverfassung die Diözesansynode zusammen. Es dürfte deshalb von Interesse sein, über die Bedeutung dieser Versammlung einiges zu hören.

Nach der neuen Verfassung der evangelischen Landeskirche ist die Diöcesansynode das Mittelglied zwischen dem Kirchengemeinderat und der Landessynode Wie der Kirchengemeinderat die rechtliche Vertretung der Gemeinde, die Landessynode die der gesamten Landeskirche ist, so vertritt die Diöcesansynode die Gesamtheit der zu einer Diöcese (Dekanatsbezirk) verbundenen Gemeinden. Eine Diöcesansynode war schon früher (seit 1854) eingeführt und hat ziemlich jedes Jahr sich versammelt, aber nach der früheren Ordnung hatte sie kein Recht Vermögen zu besitzen und zu verwalten, und dies ist eine wesentliche Errungenschaft der neuen Verfassung. Eben dadurch wird ihr auch ein erhöhtes Interesse aus den Gemeinden zugewendet werden. Während man früher vielfach — ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir hier nicht untersuchen — den Pfarrgemeinderat und die Diöcesansynode mehr nur als die Vertretung einer Partei in der Gemeinde betrachtete und sich deshalb oft wenig um sie bekümmerte, ist jetzt jedermann genötigt, in diesen beiden Körperschaften diejenigen Organe zu sehen, welche alle Kirchengemeindegenossen gleichmäßig vertreten und über Angelegenheiten beraten und beschließen, welche wirklich jeden Genossen der kirchlichen Gemeinde gleichmäßig angehen.

Die Diöcesansynode setzt sich zusammen aus den sämtlichen Geistlichen der Diöcese und ebensovielen nichtgeistlichen Abgeordneten, welche letztere von dem Kirchengemeinderat gewählt werden. Sie hat in jedem Jahr einmal zusammenzutreten unter dem Vorsitz des Dekans.

Es ist nun begreiflich, daß der Wirkungskreis der Diözesansynode, namentlich jetzt, da die neue Ordnung sich erst einleben muß und zum Teil noch gar nicht durchgeführt ist, ein ziemlich beschränkter sein wird, und daß sie nicht in dem Maß in das öffentliche Leben eingreifen kann, wie die Amtsversammlung z. B. es thut.

Die Diöcesansynode übt die nächste Aufsicht über die Vermögensverwaltung der einzelnen Kirchengemeinden, wozu sie einen engeren Ausschuß wählt, da der ganze Körper hiezu zu schwerfällig wäre; in dieser Beziehung hat sie namentlich darüber zu wachen, daß dringende Angelegenheiten, wie Kirchenbauten oder Reparaturen 2c. nicht vernachlässigt werden; aber auch daß das Vermögen der Einzelgemeinden nicht beschädigt wird, und daß, wenn je einmal eine kirchliche Umlage nötig wird, die Steuerkraft der Gemeinden umsichtig bemessen wird. Der Diöcesan-Ausschuß hat die Etats der Kirchengemeinden zu prüfen, für die Revision der Kirchenpflegerechnungen zu sorgen und dieselben abzuhören, die Bestellung der Kirchenpfleger zu überwachen, deren Kautionsleistung zu prüfen und dergl. Die Diöcesansynode beschafft außerdem die Mittel für ihre eigenen Bedürfnisse, welche nicht groß sind und führt hiezu eine besondere Kasse. In all diesen Befugnissen steht sie übrigens unter der obersten Aufsicht der Oberkirchenbehörde. Derselben hat sie auch Wünsche und Beschwerden, welche von einzelnen Kirchengemeinden an sie gebracht werden, und Aeußerungen über Fragen, welche von der Oberkirchenbehörde ihr gestellt werden, vorzulegen.

Zu ihren wichtigsten Gegenständen gehören aber doch die eigentlich religiösen: die Wahrnehmung des kirchlichen und sittlichen Zustandes der Diöcesen; Förderung der Gottesfurcht und Sitte und allgemeine Fürsorge für Arme, Kranke, Verwahrloste der Diözese. Sind auch in letzterer Beziehung durch die bürgerliche Armenpflege ihre Grenzen enger gesteckt, so giebt es doch noch manches zu thun, wofür die bürgerl. Gemeinden nicht eintreten können. Hier darf nur die Aufmerksamkeit auf die Rettungsanstalten, die Krankenpflege, die entlassenen Strafgefangenen gelenkt werden um das gesagte zu bestätigen. Vor Wiederbesetzung der Pfarrstellen hat der Ausschuß an das Konsistorium Bericht zu erstatten, auch ist die frühere Zulassung zur Konfirmation teilweise in seine Hand gelegt. Zu dem kirchlichen Zustand u. s. w. gehört insbesondere die christl. Jugenderziehung; so wird stets über den Stand der Christenlehre Bericht erstattet; hieran dürfte sich vielleicht später reihen: die Frage danach, was unsere Jugend liest und wie dem Lesebedürfnis entgegen gekommen werden soll, u. a. Wenn einmal die neue Ordnung sich eingelebt hat, wird es an Stoff nicht fehlen.

Zuletzt wählt die Diöcesansynode den Abgeordneten zur Landessynode, wodurch das Gebilde der Vertretung und Verfassung unserer evang. Landeskirche vollständig wird.

Zu den Verhandlungen der Diöcesansynode haben auch die zu derselben nicht abgeordneten Kirchenältesten Zutritt, im übrigen aber sind dieselben nicht öffentlich. Zu dem Gottesdienst dagegen, mit welchem sie eingeleitet werden, ist jedermann herzlich eingeladen, der dadurch seiner Teilnahme an den allgemeinen Angelegenheiten der Kirche bekunden möchte.

Eytel.

☞ In der nächsten Nummer unseres Blattes beginnt ein neuer Roman, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Derselbe betitelt sich „Das Todtenschiff“ und verwertet die alte Sage vom „Fliegenden Holländer“ in einer ganz überraschend originellen Weise. Der Verfasser, William Clark Russel, Sohn des engl. Liederkomponisten R., geb. 1844, erwarb sich seine seemännischen Erfahrungen als Midshipman des Kauffahrteischiffes Duncan Dunbar und noch in einem 8jährigen Wanderleben auf verschiedenen Schiffen. Aus dem wertvollen Material, das er sich hier gesammelt, entstand auch diese seltsame, außerordentlich spannende Erzählung, welche bisher noch nicht in Buchausgabe erschienen und nur von wenigen größeren Blättern zu hohen Preisen erworben wurde.

Georgenäum.
Neues in der Bibliothek.

Klemens Merck's Warenlexikon für Handel, Industrie und Gewerbe.

Beschreibung der im Handel vorkommenden Natur- und Kunsterzeugnisse unter besonderer Berücksichtigung der chemisch-technischen und anderer Fabrikate, der Droguen- und Farbenwaren, der Kolonialwaren, der Landesprodukte, der Material- und Mineralwaren. (Kasten I. Nro. 29. u. 30.)

Amtliche Bekanntmachungen

Gerichtstag

wird vom K. Amtsgericht Calw am **Montag, den 16. d. M.**, vormittags 10—12 Uhr auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten werden.

Calw, den 9. Juni 1890.

Amtsgerichtsschreiber Nagel.

Revier Liebenzell.

Die Schultheißenämter

des hiesigen Bezirks wollen auf 1. Juli ds. Js. neue von den Gemeinderäten aufzustellende Verzeichnisse von solchen Personen, welche um Leseholzzettel für die Staatswaldungen nachsuchen, hieher einreichen; berücksichtigt werden nur wirklich bedürftige Personen.

K. Revieramt.

Altburg.

Pflasterarbeit-Accord.

Die Gemeinde hat ca. 250 qm Pflaster zu machen. Ueberschlag und Accordsbedingungen sind auf hiesigem Rathaus aufgelegt.

Offerten wollen bis 11. Juni d. J., mittags 2 Uhr, dem Schultheißenamt übergeben werden. Der Zuschlag erfolgt auf dem Rathaus nach Eröffnung derselben.

Gemeinderat.

Ottenbronn.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat über Michael Kusterer, Bauer hier, im Hirsch unwahre Beschuldigungen ausgesprochen und nimmt dieselben hiemit zurück.

Johannes Dittus, Bäcker.

Den 5. Juni 1890.

Z. B.:
Schultheißenamt.
Rentschler.

Privat-Anzeigen.

Im Auftrag habe ich zu verkaufen:

1 besseres Bett

mit **einer Roßhaarmatratze, doppelten Ueberzügen und schöner Bettlade.**

L. Linkenheil, Auktioneur.

Möttlingen.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des so raschen Hinscheidens unseres l. Gatten, Vaters und Großvaters

Joh. Oelschläger

entgegengebrachte Teilnahme, für die zahlreiche Leichenbegleitung und namentlich dem hies. Liederkranz für den erhebenden Gesang am Grabe, sagen wir den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christine Oelschläger,
Carl und Heinrich und
der Tochtermann **Wilh. Mohr.**

3/4 Morgen

ewigen Klee,

am oberen grünen Weg, verkauft

Christian Widmaier,
Sattler.

Martinsmoos.

450 Mk. Pfleggeld

werden zu 4% gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen.

Friedrich Schaible.

Den Heugrasertrag

von 1½ Morgen im Steckenäckerle hat zu verkaufen

W. Kübler'scher Masseverwalter
Bub.

Ein braves, fleißiges, in den Haushaltungsgeschäften und im Kochen erfahrenes, nicht unter 20 Jahren altes

Mädchen

sucht auf Jakobi

Frau Kameralverwalter **Kemmel**,
Hirsau.

---

300 Mk. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Breitling, Kübler.

Neubulach.
Eine neumelkige

Gais

verkauft

Etzel, Gipser.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Kindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchschuhen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern

Moll & Steuer, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

Eisenbahnfahrpläne,

für den Bezirk, sind à 10 ₰ zu haben im Compt. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bitte um Beiträge.

Vor einigen Tagen ist ein dringender Hilferuf für die evangelische Kirchengemeinde zu Pfedelbach bei Oehringen im Lande verbreitet worden, um für die auch sonst schwer belastete Gemeinde zu ihrem nötig gewordenen Kirchenbau milde Beiträge zu gewinnen.

Ferner hat der Verein für Erbauung einer Kirche zum Gedächtnis an die Protestation zu Speier (1529) an alle deutschen Protestanten die Bitte gerichtet, diesen Bau, der ein würdiges Denkmal jenes geschichtlichen Ereignisses werden soll, und dessen Grundstein man diesen Herbst (beim Gustav-Adolf-Vereinsfest in Mannheim) zu legen gedenkt, mit Gaben zu unterstützen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind gerne bereit

Calw, 6. Juni 1890.

Dekan **Braun.**
Helfer **Eytel.**

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Bankfonds 81 Millionen Mark.

Vom 1. Juli ab bilden die Policen der Bank auch im Selbstmordsfalle ein **vollwertiges** Dokument. Laut Beschluß der Generalversammlung wird von genanntem Termine ab die Versicherungssumme **anstandslos** ausgezahlt, wenn die Versicherung zur Zeit der That 5 Jahre in Kraft war, und innerhalb dieser Frist, wenn die That nachweisbar infolge Geistesstörung oder schwerer körperlicher Krankheit begangen wurde.

Die Kriegsgefahr wird für Wehrpflichtige unentgeltlich übernommen.

Alle Ueberschüsse fließen ungeschmälert an die Versicherten zurück.

Diejenigen, welche im Juni noch beitreten, haben Anteil an dem diesjährigen Ueberschuß.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:
Calw: **Lehrer Müller.** Altensteig: **C. W. Lutz.** Böblingen: **O.-A.-Geometer Emhardt.** Calmbach: **Lehrer Rau.** Egenhausen: **J. Kaltenbach.** Herrenberg: **K. Ilg, Geometer.** Nagold: **G. Schmid.** Weil d. Stadt: **Max Schöninger.** Wildbad: **Lehrer Eppler.** Wildberg: **Dreiz, Kameralamtsassistent.**

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert:
40,567 Personen mit einem Kapitale von . . ℳ 146,425,767. 10 ₰.
und ℳ 173.229. 62 ₰ jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 . ℳ 39,951,875. 65 ₰.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für
19,275 Sterbefälle gezahlt . . . . . ℳ 57,119,868. 86 ₰.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode: 16,73 Proz. **einer** Jahresprämie,
" " zweite " " 37,65 " " "
" " dritte " " 50,38 " " "
" " vierte " " 60,10 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In **Stuttgart** von dem **Generalagenten für Württemberg und Hohenzollern: Richard Bittrolff.**
In **Calw** von Kaufmann **Traugott Schweizer.**
" " " Lehrer **Friedrich Kübler.**
" **Liebenzell** von Stadtschultheiß **Schneider.**
" **Weil der Stadt** von Teppichfabrikant **Otto Borger.**
" **Nagold** von Buchhalter **Bernh. Hermann.**
" **Stammheim** von Schullehrer **Schmid.**

Zavelstein.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß er sein Geschäft als

Küfer und Kübler

hier wieder aufs Neue fortsetzt und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten schnell und pünktlich besorgt, und empfiehlt sich namentlich seiner früheren Kundschaft aufs Beste unter Zusicherung billiger Preise.

Friedrich Wacker,
Küfer und Kübler.

Reform-Hemden,

von ℳ 1.50 an bis ℳ 4. — pr. Stück,

Normalhemden
in allen Preislagen,
Turner-Tricot
in diversen Größen,
bei

J. C. Mayer.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Breitenberg.

Liegenschaftsverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft, Häuser, Scheune, Schuppen, ca. 30 Mrg. Wiesen, Feld und Wald, zu verkaufen und ladet hiemit Liebhaber zur Besichtigung ein.

Matthäus Funk.

Eine

goldene Broche

ist in hiesiger Stadt verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf der Redaktion ds. Blattes abzugeben.

Strohhüte.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe dieselben zu bedeutend herabgesetztem Preise.

G. Beißer, Siebmacher.

Mädchen gesucht.

Auf Jakobi findet ein tüchtiges, in allen Haushaltungsgeschäften erfahrenes Mädchen gute Stelle bei

Frau **Emma Wagner,**
Badgasse.

Ein ordentliches

Mädchen,

welches auch melken kann, findet bis Jakobi eine Stelle bei

Bierbrauer Rau.

Teinach.

Ia. Gussstahlsensen

in verschiedenen Sorten,
sowie **ächte Mailänder Wetzsteine**
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Georg Roller,
Schmiedmeister.

In jeder deutschen Familie sollte die Tierbörse gehalten werden;
denn die „Tierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig
das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind, ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Tierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Tierbörse"**, Vereinsorgan des grossen Berliner Tierschutz-Vereins und von ca. 50 Tierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesamten Gebiet der Tierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die „Naturalien-, Lehrmittel- und Pflanzenbörse" (ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
3. gratis: Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Tierliebhaber, namentlich aber für Tierzüchter, Tierhändler, Gutsbesitzer, Landwirte, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Tierbörse" unentbehrlich. Alle Posanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Tierbörse" an.

Calw. Fruchtpreise am 7. Juni 1890.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neu.	10	118	128	96	32	7	80	7	54	7	40	724	—	—	2	—	—
Haber, neu.	20	83	103	53	50	9	—	8	82	8	70	467	30	—	—	—	13
Bohnen	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	33	201	234	149	85							1191	30				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Calw.

Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
nach dem Schrannenergebnis vom 7. Juni 1890.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Simri höchstes	mittleres	niederst.	Preis pr. Simri höchster		mittlerer		niederster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Simri	Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Dinkel	18	17	17	1	40	1	27	1	25
"	Haber	22	21	21	1	98	1	84	1	82

Spezialität: Schwarze Damenkleider. Muster zu Dienst. Franco-Versandt jedes Maaßes zu Fabrikpreisen.
Greiz-Geraer Fabriklager: A. Krick, Stuttgart.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw